



Bekennende Evangelisch-Reformierte Gemeinde in Gießen (BERG)

Wortverkündiger: Dr. Jürgen-Burkhard Klautke (28.04.2019)

Grundlage für die Wortverkündigung: **1.Korinther 5,5; 2.Korinther 12,7**

Thema: **Dem Satan überliefert - zum Gericht und zur Erziehung**

Psalmen/Lieder: 107,1-3; 43,1-4; 75,1.2.5-7; Psalm 91a,1-3,6-8

Gesetzeslesung: Jakobus 4,1-12

Erste Schriftlesung: Epheser 2,1-10

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus!

Das Wort Gottes bringe ich Ihnen aus zwei Versen der Heiligen Schrift. Der eine steht im ersten Korintherbrief. Es ist 1.Korinther 5,5. Den zweiten Vers finden wir in 2.Korinther 12,7. Um des Zusammenhangs willen lese ich auch die Verse, die jeweils davor und danach stehen. Wir hören zunächst auf 1.Korinther 5,1-8 und dann auf 2.Korinther 12,1-10.

Gemeinde unseres Herrn Jesus Christus!

Die Predigten, die ich seit geraumer Zeit Ihnen halte, gehen nicht kontinuierlich durch ein biblisches Buch, so wie Sie das früher von mir gewohnt waren. Vielmehr kreisen sie um eine Thematik. Es ging und es soll auch heute um den Bereich der unsichtbaren Welt gehen. Das heißt, es geht um den Bereich der Engel, der guten Geister, aber auch des Teufels und seiner Dämonen. Die Heilige Schrift bezeugt, dass wir es dabei mit unsichtbaren, personalen Wesen zu tun haben.

Wir haben eben gerade zwei Abschnitte gelesen. Der eine stand im ersten Korintherbrief und der andere im zweiten Korintherbrief.

Vermutlich ist bekannt, dass es in der Gemeinde von Korinth viele, sehr viele Probleme und Sünden gab. Zum Beispiel herrschte dort unter den Christen Uneinigkeit. Es herrschte auch Konkurrenzdenken. Ranking-Spielchen waren beliebt: Wer kann am besten predigen? In den Augen vieler Gemeindeglieder schnitt dabei Paulus nicht besonders gut ab. Der Apostel Paulus geht darauf ein. Er schreibt: Ja, ich bin kein besonders begabter Redner. Apollos kann das besser. Aber Redekunst (Rhetorik) ist nicht ausschlaggebend. Das Problem liegt nicht bei uns Verkündigern, sondern es liegt bei euch: Ihr seid in euren Überlegungen fleischlich. Ihr wollt nicht verstehen, dass alle, mögen sie nun Petrus, Apollos oder Paulus heißen, nichts anderes als Knechte Jesu Christi sind. Von uns Wortverkündigern ist jeder von einer einzigen Absicht bestimmt, nämlich Gott dem Herrn treu zu dienen.

Aber das war nicht das einzige Problem in dieser Hafenstadt: Wenn es um moralische Verfehlungen und Verirrungen ging, etwa im Bereich der Sexualität, dann herrschte plötzlich in der Gemeinde Sendepause. Sie, die sonst so groß daherreden konnten - am liebsten in Zungen, weil man dann wohl am meisten Eindruck machen konnte, - wenn es um Sünde ging, dann trat plötzlich ein großes Schweigen ein: Zu Sünde sagt ihr nichts! Ihr schweigt zu Unmoralität. Eure Devise lautet dann offenkundig: Nur nicht sich die Zunge verbrennen! Nur nicht sich unbeliebt machen! Also keine Gemeindezucht!

Der Apostel Paulus, der sich in Kleinasien aufhielt, als er den ersten Korintherbrief verfasste, musste aus der Ferne eingreifen. Er schreibt an die Gemeinde: *Denn ich als dem Leib nach abwesend, dem Geist nach aber anwesend, habe schon, als wäre ich anwesend, über den, der dies auf solche Weise begangen hat, beschlossen, den Betreffenden im Namen unseres Herrn Jesus Christus und nachdem euer und mein Geist sich mit der Kraft unseres Herrn Jesus Christus vereinigt hat, dem Satan zu übergeben zum Verderben des Fleisches, damit der Geist gerettet werde am Tag des Herrn Jesus* (1Kor. 5,3-5).

Es soll in der Wortverkündigung heute nicht um die Auslegung dieses Abschnittes gehen. Wir wollen auch nicht über das - wichtige - Thema der Gemeindegewalt nachdenken. Vielmehr wollen wir eine Antwort auf die folgende Frage finden: Was heißt es eigentlich, wenn jemand *dem Satan übergeben* worden ist? Und: Was hat das für Folgen für sein Leben?

Im zweiten Korintherbrief, in Kapitel 12, berichtet der Apostel über sich selbst. Er schreibt: *Damit ich mich wegen der außerordentlichen Offenbarungen nicht überhebe, wurde mir ein Pfahl fürs Fleisch gegeben, ein Engel Satans, dass er mich mit Fäusten schlage, damit ich mich nicht überhebe*“ (2Kor. 12,7). Offenkundig wurde auch Paulus dem Satan übergeben. Ist das nicht merkwürdig?

Ich verkündige Ihnen das Wort Gottes unter dem Thema:

Dem Satan übergeben - zum Gericht und zur Erziehung

Wir achten auf drei Punkte:

Dem Satan übergeben ...

1. ... seit Adams Fall: jeder
2. ... zu speziellen Gerichtsmaßnahmen: aufgrund von Unbußfertigkeit
3. ... zur Erziehung: damit wir bewahrt bleiben

1. Dem Satan übergeben - seit Adams Fall: jeder

Heute geht es in der Predigt also über den Teufel, oder?!

Nein! So verhält es sich nicht. Es geht auch heute um Christus und um sein Werk. Ich habe lange gezögert, in der Überschrift überhaupt den Namen „Satan“ zu verwenden. Aber warum eigentlich nicht? Denn die Heilige Schrift spricht ja selbst darüber.

Zweifellos haben wir heute ein ernstes Thema. Mehr noch: Es ist ein schauerliches Thema. Wegen seiner Unheimlichkeit mag es gegenwärtig sogar schon wieder einen gewissen Reiz auf Leute auszuüben. Aber ich will gleich zu Beginn betonen: Dass wir uns überhaupt mit einer solch grauenhaften Thematik beschäftigen können, ist nur möglich, weil Christus am Kreuz auf Golgatha der Schlange den Kopf zertreten hat. Wir wollen also heute über dieses Thema nachdenken in dem Wissen, dass am Kreuz von Golgatha der Satan durch den Sohn Gottes, durch Jesus Christus völlig besiegt worden ist.

Erinnern wir uns an den *Heidelberger Katechismus*. In Sonntag 13 wird die Frage 34 gestellt: *Warum nennst du ihn Jesus Christus „unseren Herrn“?* Antwort: *Weil er uns mit Leib und Seele von der Sünde und aus aller Gewalt des Teufels nicht mit Gold und Silber, sondern mit seinem teuren Blut sich zum Eigentum erlöst und erkauft hat* (1Kor. 6,20; 7,23; 1Petr. 1,18.19). Weil Christus die Schuldschrift, die gegen uns stand, getilgt hat, weil er den Teufel und die Mächte besiegt hat, weil er über sie triumphiert hat, hat er uns freigekauft. Er hat uns erlöst aus der Sklaverei des Teufels.

Denken wir an einen Sklavenmarkt im Römischen Reich. Stell dir vor: Dort standest du als Sklave. Dann kam Jesus vorbei, und er bezahlte für dich den Preis, und anschließend sagt er zu dir: Du bist frei, denn ich habe dich erkauft.

Zunächst aber steht jeder Mensch unter der Gewalt der Sünde und der Herrschaft des Teufels. Nach dem Sündenfall befindet sich jeder von Geburt an unter dem Gewaltregime des Teufels. Seit dem Fall Adams ist jeder Mensch dem Widersacher Gottes überliefert.

Oder wie es das Wort Gottes noch sagt: Seit dem Tag, an dem der Garten Eden für den Menschen verschlossen wurde, leben wir alle geistlich in der Finsternis. Der Begriff *Finsternis* kommt im Neuen Testament häufig vor. Er wird mehrfach ausdrücklich im Vergleich zu Jesus Christus verwendet, der *das Licht* ist. Der Sohn Gottes verkündet: *Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern er wird das Licht des Lebens haben* (Joh. 8,12).

Was heißt es eigentlich, *in der Finsternis* zu existieren? Das meint: Getrennt von Gott zu leben. Fern von ihm zu sein. Gott ist Licht. Getrennt von Gott, dem Licht, zu leben, heißt: in der Finsternis zu existieren.

Die Aussage *in der Finsternis zu wandeln* wird im Neuen Testament mehrfach mit unserem Denken verknüpft. Der Apostel Paulus schreibt einmal: *Das sage und bezeuge ich im Herrn, dass ihr nicht mehr so wandeln sollt, wie die übrigen Heiden wandeln in der Nichtigkeit ihres Sinnes [Eitelkeit, Leerheit, Hohlheit ihres Denkens], deren Verstand verfinstert ist und die entfremdet sind dem Leben Gottes, wegen der Unwissenheit, die in ihnen ist, wegen der Verhärtung ihres Herzens; die, nachdem sie alles Empfinden [Sensibilität] verloren haben, sich der Zügellosigkeit ergeben haben, um jede Art von Unreinheit zu verüben mit unersättlicher Gier* (Eph. 4,17-19).

Paulus erläutert hier, wie sich das Verfinstertsein auswirkt: Die Menschen haben *jedes Empfinden* für die Wahrheit Gottes *verloren*, und *sie haben sich [stattdessen] der Zügellosigkeit und der Unreinheit ausgeliefert*. Um diese Themen kreist ihr Denken.

Um zu verstehen, was es heißt, dass der Verstand der Ungläubigen *verfinstert* ist, müssen wir erfassen, was Denken gemäß der Heiligen Schrift eigentlich ist. Was heißt es im Licht der Heiligen Schrift: zu denken?

Wenn wir uns in humanwissenschaftlichen Lehrbüchern der Gegenwart informieren, was darin über das Denken ausgesagt ist, dann wird schnell deutlich, dass man dort in aller Regel von materialistischen Voraussetzungen ausgeht. Man stellt sich das Denken als einen Vorgang vor, in dem sich Synapsen im Gehirn verknüpfen. Daraus ergeben sich elektrische Impulse, und auf diese Weise entstehen Gedanken. Oder man möchte uns sogar belehren, dass Denken nichts anderes ist als ein Abfallprodukt chemischer Gehirnprozesse.

Das Wort Gottes bestreitet nicht, dass unser Denken etwas mit unserem Gehirn zu tun hat. Aber sie unterscheidet zwischen Denkinstrument und Denkinhalt. Das Gehirn ist das Instrument zum Denken. Aber das Entscheidende ist der Denkinhalt. Dazu sagt die Heilige Schrift, dass der Denkinhalt in den Menschen hineinkommt, und zwar *nach [gemäß] dem [Zeit-]lauf dieser Welt*. Unsere Gedanken kommen - wir haben es in der ersten Schriftlesung gehört - *vom Fürsten, der in der Luft herrscht, dem Geist der jetzt in den Söhnen des Ungehorsam wirkt* (Eph. 2,2).

Mit anderen Worten: Im Licht der Heiligen Schrift ist der Mensch vergleichbar mit einer Antenne. Diese Antenne empfängt Vorstellungen oder geistige Bilder. Und im Anschluss daran fängt der Mensch an zu denken. Im Licht der Heiligen Schrift verhält es sich also nicht so, dass unser Denken die Gedanken produziert, sondern umgekehrt: Erst haben wir Gedanken, und danach fangen wir an zu denken. Die Gedanken, die Menschen in diesem Kosmos empfangen, kommen *vom Fürsten, der in der Luft herrscht, dem Geist, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt*.

Seit der Epoche der Aufklärung wurde uns eingeredet, wenn der Mensch sich seines Verstandes bediene, dann produziere er Gedanken, und diese würden dann sein Leben bestimmen, und so gelange der Mensch zur „Mündigkeit“.

Na ja gut, dann kam Sigmund Freud und verkündete: So ganz stimmt das nicht. Der Mensch wird im Wesentlichen nicht von seiner Vernunft bestimmt, sondern von seinem Triebleben („Libido“), das heißt vom „Unterbewusstsein“. Wissen Sie übrigens, wie Jesus das „Unterbewusstsein“ nennt? Er nennt es: *Finsternis*. *Wenn dein Auge verdorben ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht in dir Finsternis ist, wie groß wird die Finsternis sein* (Mt. 6,22,23).

Von Natur aus ist in uns nicht Licht, sondern Finsternis. Interessanterweise vermittelt nicht nur die Aufklärung, dass man in sich selbst Licht habe, sondern auch alle spiritistischen und fernöstlichen Religionen. Sie alle lehren, dass im Menschen selbst so etwas wie Licht sei, das man nur freilegen müsse, sei es durch kritisches Reflektieren oder durch Meditieren oder durch Yoga.

Das Evangelium sagt etwas völlig anderes: Du lebst in der Finsternis. Du wirst bestimmt von der Finsternis. In dir befindet sich nichts als Finsternis. Der einzige Weg der Rettung ist, dass Christus, das Licht der Welt dich erleuchtet, sodass Jesus Christus dein Leben hell macht, der, der gesagt hat: *Wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis* (Joh. 8,12). Egal, was die Leute um uns herum sagen: ob es nun der im Materialismus verstrickte Intellektuelle ist oder der fernöstliche Yogalehrer: Ohne Christus existierst du in der Finsternis, und du wirst von den Einflüsterungen des Satans und seiner Dämonen bestimmt.

Wenn man Menschen begegnet, bei denen man den Eindruck hat, dass sie keinerlei „Plan in ihrem Leben haben“, oder wie man heute zu sagen pflegt, dass sie „total hohl“ sind, dann ist das insofern richtig, als sie gemäß der *Eitelkeit*, das heißt gemäß *der Leere ihres Denkens* leben (Eph. 4,17). Aber sie sind insofern nicht leer als sie voll von *Begierden des Fleisches* sind (Eph. 2,3). Sie werden von dem Teufel getrieben und sind voller Finsternis.

Der einzige Weg, um aus diesem Kerker der Finsternis herauszukommen, ist das, was Paulus gleich darauf schreibt: *Gott aber, der reich ist an Erbarmen, hat uns um seiner großen Liebe willen, mit der uns geliebt hat, die wir tot waren durch die Übertretungen mit Christus lebendig gemacht - aus Gnade seid ihr errettet* (Eph. 2,4.5). Um da herauszukommen, musst du gerettet werden. Das ist der einzige Weg. Diese Rettung findest du nicht in dir selbst. Sie befindet sich auch nicht irgendwo sonst innerhalb dieses Kosmos. Du findest sie also auch nicht in irgendeinem weltlichen Lebenshilfebuch. Vielmehr ist sie einzig und allein in Christus. Wer diesen Heiland nicht hat, wer das Heilswerk des Sohnes Gottes auf Golgatha nicht im Glauben annimmt, bleibt dem Satan ausgeliefert.

Darum ist es unverzichtbar, auf das Evangelium zu hören, denn das ist *die Errettung* (Hebr. 2,3). Der Psalmist schreibt: *Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg* (Ps. 119,105). Wenn unser Lebensweg nicht von diesem Licht erleuchtet wird, dann fallen wir auf Irrlichter herein. Wir werden in unserem Leben Schiffbruch erleiden, und wir gehen dem ewigen Verderben entgegen. Als der Apostel Paulus das Evangelium in Ephesus verkündete, brach in der Stadt eine Erweckung aus. Es heißt: *Viele von denen, die gläubig geworden waren, kamen und bekannten und erzählten ihre Taten. Viele aber von denen, die Zauberkünste [ihre okkulten, spiritistischen „Spielchen“] getrieben hatten, trugen die Bücher zusammen und verbrannten sie vor allen, und sie berechneten ihren Wert und kamen auf 50 000 Silberlinge* (Apg. 19,18,19). Mit anderen Worten Die Epheser, die ihre Finsternis-Situation erkannt hatten, zogen im Blick auf ihre Vergangenheit einen klaren Schlussstrich: Raus aus der Finsternis! Weil jeder Mensch von Natur aus dem Satan gehört, weil jeder in der Finsternis existiert, ruft das Evangelium jeden auf: *Kehr um! Komm zum Licht des Lebens!* Fang ein neues Leben an!

2. Dem Satan übergeben - zu speziellen Gerichtsmaßnahmen: aufgrund von Unbußfertigkeit

Es gibt offenkundig graduelle Abstufungen innerhalb des Existierens in der Finsternis.

In 1.Korinther 5 lesen wir von jemandem, der in der Gemeinde mitlief. Aber daneben führte er ein Doppelleben. Er lebte auch in Unzucht und Hurerei. Irgendwann kam diese finstere Seite heraus. Der Apostel Paulus schreibt über ihn: *Ich habe denjenigen, der diese Hurerei begangen hat im Namen unseres Herrn Jesus Christus dem Satan übergeben, zum Verderben des Fleisches, damit der Geist errettet werde am Tage des Herrn Jesus* (1Kor. 5,5).

Was war passiert? Da war ein Mann in der Gemeinde, der hatte offensichtlich mit seiner Stiefmutter sexuelle Gemeinschaft: *mit der Frau seines Vaters* (1Kor. 5,1). Wie reagierte die Gemeinde als das herauskam? Antwort: gar nicht! Möglicherweise tuschelte man darüber in kleineren Zirkeln auf den Gängen. Aber die Sünde eines Gemeindegliedes machte ihnen nicht wirklich etwas aus. Sie trugen *darüber nicht Leid*. Sie waren nicht beschämt. Vielmehr waren sie *aufgebläht* (1Kor. 5,2). Es ging ihnen vor allem darum, die äußere Fassade zu wahren. Der Apostel schreibt daraufhin: *Ich bin zwar*

dem Leib nach abwesend, aber im Geist bin ich gegenwärtig, und ich habe als ein solcher geurteilt, so jemanden dem Satan zu übergeben (1Kor. 5,5).

Der Zusammenhang macht deutlich, was das heißt: Werft ihn aus der Gemeinde hinaus! Habt keine Gemeinschaft mit ihm! Paulus erläutert dies mit einem Bild: *Fegt den alten Sauerteig aus, bevor er den ganzen Teig durchsäuert!* (1Kor. 5,8). Mit anderen Worten: Bevor sich bei euch alle an ein sündiges, unmoralisches Leben gewöhnt haben, und so etwas dann für normal erachten, entfernt diesen Mann!

Paulus verlangt sogar von den Gemeindegliedern: Verabredet euch mit so jemandem noch nicht einmal zum Essen! (1Kor. 5,11). Vielmehr: *Tut den Bösen von euch hinaus!* (1Kor. 5,13).

Heute passiert vielfach das genaue Gegenteil: Wenn in einer Gemeinde überhaupt einmal Gemeindezucht erfolgt ist, dann meinen nicht wenige, nun gerade mit dem Betreffenden sprechen zu müssen und ihre eingebildeten, sogenannten seelsorgerlichen Qualitäten zum Besten geben zu müssen. Der Apostel sagt ganz klar: So jemand darf nicht weiterhin an den Segnungen, die Gott seiner Gemeinde schenkt, Anteil haben. Vielmehr soll sein Fleisch zerstört werden. Paulus sagt: Es soll geschehen *zum Verderben des Fleisches*. Ich füge ausdrücklich hinzu: Es geht dem Apostel hier nicht um die Frage des ewigen Heils. Im Gegenteil, Paulus schreibt unzweideutig: *damit sein Geist gerettet werde am Tage des Herr Jesus* (1Kor. 5,5).

Was aber heißt es, wenn jemand *dem Satan übergeben ist zum Verderben seines Fleisches*? Zunächst ist damit gemeint, dass er bei Beschwerden, bei Krankheiten, bei Lebensproblemen, bei der Bewältigung seines Alltags nicht mehr mit der Hilfe oder mit der Unterstützung durch Gemeindeglieder rechnen kann. (Übrigens heißt das umgekehrt, dass sich die Christen damals gegenseitig besucht haben und dass sie sich auch ganz praktisch geholfen haben.)

Aber *dem Satan ausgeliefert zu sein, zum Verderben des Fleisches* heißt noch mehr. Es heißt, in ganz konkrete Leiden zu geraten. Denken wir an Krankheiten wie AIDS. Aber wir haben wohl auch an andere Plagen zu denken, die den Körper kaputtmachen: Unfälle, Unglücke. Oder auch, dass so jemand immer weiter auf eine schiefe Bahn gerät und mehr und mehr abrutscht: in Ehebruch, Zerstörung seiner Familie, in Beziehungsunfähigkeit.

Was die Formulierung *zum Verderben des Fleisches* konkret beinhaltet, wird uns in 1.Korinther 5 nicht gesagt. Aber anhand eines Mannes aus dem Alten Testament können wir studieren, wie so ein Dahingebensein in die Saugarme Satans aussehen kann. Ich denke an einen Mann, der von Gott gesalbt worden war. Er hatte sogar die Gabe der Weissagung (1Sam. 10,6-16). Anfangs stand er in einer besonderen Weise im Dienst Gottes. Doch dann ließ Gott ihn fallen, und zwar wegen seines Ungehorsams. Ich denke an Saul, den ersten König Israels.

Zunächst lief alles prima mit Saul. Er war ein richtiger Sympathieträger. Er sah super aus, er war einen Kopf größer als die anderen. Die Mädchen guckten sich nach ihm um. Wir würden sagen: beste Startbedingungen für ein erfolgreiches Leben.

Das erste Mal, als Saul unangenehm auffällt, ist, als er einen absolut irrationalen Befehl gab. Saul war gegen die Philister in den Krieg gezogen, und der König befahl, dass niemand während des Krieges etwas essen dürfe. Wer sich der Anordnung widersetze, sei mit dem Tod zu bestrafen. Jonathan, sein eigener Sohn hatte diesen Befehl nicht mitbekommen. Bei der Verfolgung der Philister stieß Jonathan auf einen Bienenstock. Er sagte zu sich selbst. Ich stärke mich erst einmal mit dem Honig. Dann wird die Verfolgung der Philister noch mal so gut weitergehen. Gesagt, getan.

Doch es kam heraus, dass Jonathan den Befehl des Königs übertreten hatte. Saul beschloss: Ich bin König. Was ich gesagt habe, gilt. Sonst verliere ich ja meine Autorität. Also muss Jonathan getötet werden (1Sam. 14).

Nun, einige erkannten den Blödsinn dieses Befehls. Es gelang ihnen, Saul umzustimmen. Noch also war der König nicht beratungsresistent, und so konnte das Irrationale der Konsequenzen seiner Anordnung noch einmal abgewendet werden (1Sam. 14,45).

Kurz darauf zog König Saul gegen die Amalekiter in den Krieg. Samuel hatte ihm ausdrücklich befohlen, mit dem Angriff solange zu warten, bis er selbst das Schlachtopfer dargebracht habe. Aber Saul wartete nicht, sondern er opferte selbst. Saul maßte sich damit priesterliche Funktionen an. Dann hatte Gott noch einen weiteren Befehl gegeben: Das von den Amalekitern erbeutete Vieh sollte verbannt werden. Es sollte ausgerottet werden. Auch über diesen Befehl setzte sich Saul hinweg. Als Samuel dann schließlich auftauchte, verkündet er dem König: *Du hättest auf mich warten müssen. Der Prophet fügt hinzu: Ungehorsam ist wie die Sünde der Wahrsagerei, und Widerspenstigkeit ist wie Abgötterei und Götzendienst. Weil du nun das Wort des Herrn verworfen hast, so hat er dich verworfen, dass du nicht mehr König seist* (1Sam. 15,23).

Bereits ein Kapitel später erfahren wir, dass Samuel den Auftrag erhielt, David in Bethlehem zum König zu salben. In 1.Samuel 16,13 heißt es: *Da nahm Samuel das Ölhorn und salbte ihn [David] mitten unter seinen Brüdern, und der Geist des Herrn kam über David von diesem Tag an und weiterhin. Gleich im folgenden Vers ist dann zu lesen: Aber der Geist des Herrn wich von Saul und ein böser Geist von dem Herrn gesandt schreckte ihn* (1Sam. 16,14). Gott der Herr sandte dem Saul einen bösen Geist, also einen Dämon. Mit anderen Worten: Gott lieferte Saul in die Hände Satans aus. Den Grund dafür hatten wir gehört: Saul hatte das Wort Gottes verachtet. Er war ungehorsam, und Ungehorsam ist wie Okkultismus.

Nachdem Saul dieses Gerichtswort gehört hatte, war seine Reaktion gegenüber Samuel bezeichnend: Okay, Samuel, Gott hat mich verworfen. Aber wenigstens erweise du mir noch Ehre vor dem Volk. Mit anderen Worten: Selbst nach dieser Gerichtsankündigung hatte Saul nur ein einziges im Sinn: Nach außen sollte der Schein gewahrt bleiben: *Samuel, dann ehre mich wenigstens vor den Menschen* (1Sam. 15,24ff).

Saul - dem Satan übergeben. Anfangs bemühten sich die Leute am Hof des Königs, Saul mit Musik zu besänftigen. Dazu engagierten sie ausgerechnet David. Das Harfespielen verschaffte dem Saul aber lediglich eine gewisse Erleichterung. Dann *wich der böse Geist von Saul* (1Sam. 16,17-23). Aber die Abhilfe war nur für eine Zeitlang.

Wenn wir uns die folgenden Kapitel anschauen, ich empfehle diese einmal insgesamt zu lesen: 1.Samuel 16-31, - dann wird deutlich, wie es mit Saul Schritt für Schritt bergab ging. Zwischendurch traten hin und wieder gewisse Verbesserungen seiner Situation ein. Aber insgesamt geriet Saul immer tiefer in den Sog der Finsternis.

Als David wieder einmal den Saul mit Harfespielen zu beruhigen suchte, wurde Saul von Wahngedanken verblendet, und er schleuderte seinen Speer gegen David. David konnte nur durch geschicktes Ausweichen sein Leben retten. Daraufhin ergriff David die Flucht (1Sam. 19,9).

Wir können dann weiterverfolgen, wie Sauls Hass gegen David (also auf einen Menschen, der von Gott gesegnet war, der Gott vertraute) immer verbissener wurde. Nachdem David den Goliath besiegt hatte und die Philister die Flucht ergriffen hatten, sangen die Frauen in den Städten Israels: *Saul hat Tausende geschlagen, aber David Zehntausende*. Das war für Saul zu viel: Er war also nicht mehr der Angesehenste. Eifersucht, blinder Hass, ja Mordgedanken jagten ihn jetzt auf. Offenkundig sind dies Merkmale eines Menschen, den Gott dem Teufel übergeben hat.

Irgendwann tauchte Saul bei Samuel auf. Während die beiden beieinander waren, entkleidete sich Saul plötzlich vor Samuel. Der König Israels zog seine Gewänder aus, sodass er halbnackt vor Samuel lag (1Sam. 19,24). Entwürdigende Schamlosigkeit ist offensichtlich ein weiteres Zeichen für Dämonisiertsein eines Menschen.

Der Hass, die Wutanfälle Sauls wurden immer schlimmer. Saul machte sich auf, David und auch Samuel zu verfolgen. Im Grunde schien niemand von den Heiligen vor diesem, von Satan getriebenen Mann sicher zu sein. In 1.Samuel 22,16ff lesen wir, wie Saul eine ganze Gruppe von Priestern nur deswegen massakrierte, weil sie David unterstützt hatten. Man fragt sich: Hat der König noch alle Tassen im Schrank?

In den folgenden Kapiteln erfahren wir, wie Saul noch tiefer hinabsank bis er im tiefsten Okkultismus endete. Er, der gesalbte König Israels verstrickte sich so tief in die Finsternis, dass er sogar zu einer Hexe (Wahrsagerin) in Endor ging, um bei ihr Hilfe zu suchen, er, der einst selbst verfügt hatte, dass die Wahrsager aus Israel auszurotten seien (1Sam. 28,9).

Schlussendlich - man könnte fast fragen: wen wundert es noch? - endete Saul im Selbstmord (1Sam. 31,4.5).

... *dem Satan übergeben, zum Verderben des Fleisches*. Wie das aussehen kann, lässt sich am Leben Sauls verfolgen: Solche Menschen sind gegenüber Gott widerspenstig; sie sind von einem unversöhnlichen Hass erfüllt; sie suchen Menschen zu vernichten, vor allem wohl Menschen, die von Gott gesegnet und berufen sind; sie sind gekennzeichnet durch ein entwürdigendes, für andere Menschen peinliches Auftreten, ja durch ausschweifende Schamlosigkeit; schließlich verstricken sie sich in unverhüllten Okkultismus und Spiritismus, bis sie dann schlussendlich in Selbsterstörung grauenhaft zugrunde gehen.

Saul ist nicht der einzige, von dem die Heilige Schrift etwas Derartiges berichtet: Der Apostel Paulus erwähnt, dass er auch Irrlehrer wie *Hymenäus und Alexander dem Satan übergeben hat* (1Tim. 1,20; vergleiche zu Hymenäus 2Tim. 2,17.18; vergleiche zu Alexander 2Tim. 4,14.15, ob er der gleiche ist wie Demetrius (Apg. 19,33.34) ist nicht sicher).

Denken wir auch an Judas Iskariot, einer der Jünger des Herrn. Über ihn heißt es, dass *Satan in ihn fuhr* (Joh. 13,27). Jesus bezeichnet ihn daraufhin als *Sohn des Verderbens* (Joh. 17,12). Auch Judas endete bekanntlich im Selbstmord (Apg. 1,16-18).

Im letzten Buch der Bibel, der Offenbarung, wendet sich der Herr unter anderem an die Gemeinde von Thyatira: *Ich kenne deine Werke, deine Liebe, deinen Dienst, deinen Glauben, deine Geduld [Ausharren], und dass deine letzten Werke mehr sind als die ersten* (Offb. 2,18). Es gab also in dieser Gemeinde eine positive Steigerung der gemeindlichen Aktivitäten. Wir würden sagen: Was da an Gemeindegewachstum geschah, ist doch geradezu vorbildlich.

Aber, so fügt der Herr hinzu: *Ich habe einiges gegen dich. Du hast bei dir eine Frau, Isebel*. (Es ist nicht ganz deutlich, ob diese Frau tatsächlich Isebel hieß oder ob dies ein Deckname war, weil diese Frau den Typ von Isebel, der Frau Ahabs repräsentierte. Ich vermute eher das Letztere. Aber das ist nicht ganz deutlich.) Diese Isebel bezeichnete sich selbst als *Prophetin*. Wenn es also darum ging, in der Gemeinde aufzutreten, war sie offensichtlich vorneweg. Aber sie war auch eine *Götzendienerin*, und *sie lehrte, meine Diener Hurerei zu treiben und Götzenfleisch zu essen* (Offb. 2,20). Diese Frau suchte in der Gemeinde Unmoralität salonfähig zu machen. Sie selbst versank immer tiefer in Esoterik und Okkultismus. Schließlich kam in der Gemeinde die Idee auf, man müsse [auch] *die Tiefen Satans erkennen*.

Über diese Frau heißt es: *Ich gab ihr Gelegenheit, Buße zu tun von ihrer Hurerei und Unzucht. Aber sie tat es nicht*. Dann heißt es weiter: *Weil sie keine Buße tat, werfe ich sie in ein Bett*.

Merken wir die Ironie Gottes? Ach, die Dame möchte gerne in ein Bett. Das kann sie haben. Aber es war ein Krankenbett. In dieses Krankenbett wurde sie geworfen zusammen mit denen, mit denen sie Ehebruch getrieben hatte. Dann heißt es weiter: *Ich werde ihre Kinder töten mit Tod*.

Wenn man jung ist, bildet man sich schnell ein, man sei der Schmied des eigenen Lebensglücks. Dann wirft man furchtlos alle Warnungen hinter sich, man schließt die Augen, wenn die Fratze des Teufels einen angrinst, und vielleicht denkt man dabei: Es wird schon alles nicht so schlimm kommen.

An Isebel können wir lernen, wie furchtbar es ist, dem Satan ausgeliefert zu sein. Darum: Kehr um! Tue Buße! Das ist die Botschaft an Isebel. Es ist auch die Botschaft an jeden von uns, der meint, im Ungehorsam gegenüber Gott standhalten zu können.

Dann aber spricht die Heilige Schrift auch davon, dass Menschen dem Satan übergeben werden, und zwar zu ihrem eigenen Besten:

3. Dem Satan übergeben - zur Erziehung: damit wir bewahrt bleiben

Wir hatten vorhin im Blick auf Paulus gelesen, dass der Herr dem Satan das Recht gab, den Apostel Paulus *mit einem Dorn [Stachel] im Fleisch zu peinigen*. Gott hätte das natürlich verhindern können. Aber Gott stellte seinen Diener bis zu einem gewissen Grad dem Satan zur Verfügung. Christus gab dem Satan das Recht, *einen Stachel in das Fleisch des Paulus zu setzen*.

Zunächst verstand Paulus das nicht. Verstehen wir es? Wir würden doch ebenfalls sagen: Der Apostel hatte schon so viel für Christus durchgemacht: Warum jetzt auch noch das?

Aber schließlich begreift Paulus den Weg seines Herrn: Gerade weil ich so gewaltige Offenbarungen geschenkt bekommen habe, stehe ich in der Gefahr, hochmütig zu werden. Darum habe ich es hautnah zu lernen, was mir der Herr gesagt hat: *Meine Gnade genügt dir! Gottes Kraft kommt in der Schwachheit seines Dieners zum Ziel!*

Der Herr hat ihm also klargemacht: Paulus, es ist dir nicht wirklich nützlich, wenn dir nicht stets vor Augen steht, wer du in Wahrheit bist: nämlich ein schwaches, tönernes, zerbrechliches Gefäß, das von mir in den Dienst gestellt worden ist.

Als Paulus die Offenbarungen von Gott empfangt, als er entrückt wurde bis in den dritten Himmel, war ihm noch nicht einmal klar, ob er das, was er dort erlebte *in* seinem Leib oder *außerhalb* seines Leibes sah und hörte. Daraufhin hätte er sich leicht überheben können. Er hätte sich leicht einbilden können: „Ich bin super.“ Damit das nicht geschieht, übergab Christus seinen Knecht dem Satan, und zwar bis zu einem gewissen Grad. Übrigens wird hieran auch deutlich, dass der Teufel nur so weit an die Knechte Gottes herankommen darf, wie Gott der Herr es dem Widersacher gestattet.

Das gleiche sehen wir bei Hiob.

Wenn man sich ein bisschen mit der Kirchengeschichte beschäftigt hat, sieht man immer wieder, durch was für Täler der Anfechtungen gerade diejenigen gehen mussten, die in der Kirchengeschichte von Bedeutung waren. Ich denke zum Beispiel an Martin Luther. Ich denke dann manchmal: Lasst uns Gott dankbar sein dafür, dass wir nur „normale“ Christen sind. Auch Calvin wusste: Leiden ist ein Zeichen des Erwähltseins.

Halten wir fest: Seit dem Fall Adams sind alle Menschen dem Satan ausgeliefert. Der Raum, in dem von Natur aus alle Menschen leben, weben und denken ist die geistliche Finsternis. Aus dieser teuflischen Verstrickung, die sich in der Lust des Fleisches, der Lust der Augen und in dem Hochmut des Lebens zeigt, können wir nicht selbst raus, sondern nur durch den Heiland Jesus Christus, dem einzigen Licht dieser Welt.

Menschen werden dem Satan übergeben, weil sie sich einbilden, sie könnten mit Gott spielen, so wie es der Hurer in 1. Korinther 5 meinte oder der König Saul oder die Irrlehrer Hymenäus und Alexander, oder die Hure Isebel in der Gemeinde von Thyatira.

Aber auch Christen, gerade Diener Gottes werden bis zu einem gewissen Grad, den Gott festlegt, dem Satan übergeben, damit sie sich nicht überheben, sondern vor sich selbst bewahrt bleiben.

Nachdem Paulus auf Hymenäus zu sprechen kam, den Paulus dem Satan überliefern musste, fügt der Apostel im Anschluss daran hinzu: *Der feste Grund Gottes, steht, und er hat folgendes Siegel: Der Herr kennt die sein sind und jeder, der den Namen des Herrn anruft, stehe ab von der Ungerechtigkeit* (2Tim. 2,19). Das ist unser Trost und unser Halt: Der Herr kennt uns. Und deswegen wollen wir auch die andere Seite unter keinen Umständen missachten, das kompromisslose Sich-Distanzieren von der Sünde: *Er stehe ab von der Ungerechtigkeit*.

Amen.